

Das Wecken der Leidenschaft

Margit Weihe feiert am Sonntag das 15-jährige Bestehen ihres theaters im e.novum

oc Lüneburg. An der Tür hängt eine kleine Schiefertafel. Mit Kreide steht drauf: „blaue Säcke“ und daneben „15 Jahre“. Die Merke gehört schon zusammen. Denn blaue Müllsäcke wird es brauchen, wenn am Sonntagabend abgeräumt wird, was von der Feier zum 15-jährigen Bestehen des theaters im e.novum übrigbleibt. 15 Jahre, das ist schon eine stolze Zeit und ein starkes Ergebnis, das Margit Weihe vorweisen kann da am Munstermannskamp linksrum auf dem Parkplatz und dann einmal um den Klotz von einem Haus herum. Dort baut sie Theater mit Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche – und mit und für Erwachsene ebenso. Mittlerweile sind die ersten, die bei ihr das Theaterspiel erlernten, Eltern geworden. „Wir sind eine Art von Familie“, sagt die Theaterleiterin, die sich zugleich als eine Art Hebamme sieht, die künstlerisches Potenzial zum Leben bringt.

In ihrem Büro gibt ein Zeitungsartikel vom Oktober 2000. Damals stellte Margit Weihe Pläne für ihr „120-Tage-Theater“ vor. Sie musste sich den Raum in der ersten Zeit teilen. Sie war 44 und sagte, Kraft wie nie im Leben zuvor zu haben. Anfangs gab es Gastspiele. Die Theaterschule und das Konzept, das heute trägt und für Wartelisten sorgt, wuchs nach und nach. Und wuchs und wuchs. Das ist das Verdienst von Margit Weihe – und von ihrem längsten Mitstreiter Alex Krüger, dazu kommen aktuell neun Theaterpädagoginnen.

„Das Kind ist nun 15, steckt in einer ziemlich langen Pubertät, die es hin und her schmeißt. Ich habe immer versucht, die Ideen weiterzuentwickeln, Menschen für Theater zu begeistern, indem sie es selber machen – und natürlich für Menschen, die das Theater besuchen“, sagt die Theaterleiterin. Sie hat das



Margit Weihe hat das theater im e.novum aufgebaut und zur festen Größe in der Stadt gemacht.

Foto: t&w

Haus geformt, den Stil geprägt, das Niveau angehoben. Nicht alle konnten gut mit ihr, nicht mit allen konnte sie gut. Es gab durchaus Fluktuation bei Kursleitern, Regisseuren etc. Aber der Kern, der Charakter des Hauses ist unverändert. „10799 Besucher hatten wir im vergangenen Jahr“, sagt Margit Weihe – und meistens sind die Vorstellungen im 99-Plätze-Saal ausverkauft.

Eine Statistik über die Zahl der Spieler und der Stücke führt sie nicht. Keine Zeit. Es gibt jeden Tag Wichtigeres. Natürlich seien die Ansprüche gestiegen, sagt Margit Weihe, deren Programm untypisch für

ein Theater der Jungen ist. Zuletzt hat sie sich sogar an Operette gewagt: „Blaubart“ von Jacques Offenbach. Witzig und turbulent ist es geworden, sie ist schon stolz auf das Ergebnis und betont, dass da zwar junge Menschen spielen, die Produktion aber nicht nur auf junges Publikum zielt.

15 Jahre. „Die Kinder sind im Laufe der Zeit immer unruhiger geworden, können sich schlechter konzentrieren, haben in der Regel einen extrem vollen Tag und können oft schlecht allein sein“, beobachtet sie bei ihrer theaterpädagogischen Arbeit. Eltern wiederum mischen sich mehr ein, nehmen den Kindern

sehr viel ab, „dabei wollen Kinder doch selbst etwas leisten“, sagt Margit Weihe. Sie fordert und fördert und freut sich, dass einige Schützlinge der Theaterwelt treu bleiben. Sie erzählt von Julia Thome, die in Wien die Open House Theatre Company mitgegründet hat. Und von Peter Posniak, der heute am Theater Konstanz spielt. Er schreibt in seiner Vita: „Mit fünfzehn Jahren entdeckte er im Jugendtheater e.Novum in Lüneburg bei der wunderbaren Margit Weihe seine große Leidenschaft für die Bühne...“

Es gibt nur einen Haken. Margit Weihe ist nun 59 Jahre, manchmal rutscht das Wort

„Aufhören“ ins Gespräch, aber das sagt sie wohl nur, um sich zu vergewissern, dass sie genau das nicht will. Ohne sie, die alles im Blick hat von der Qualität bis zu den blauen Säcken, die noch fehlen, ohne sie und ihre Leidenschaft ist dieses Theater nicht denkbar.

Morgen, Sonntag, wird gefeiert, ab 14 Uhr, mit Oberbürgermeister, Szenen aus aktuellen Produktionen, drei Bands und vielen Aktionen. Das Bühnenprogramm beginnt um 15 Uhr, und die Chefin wird auf ihre improvisiert wirkende und doch präzise Art etwas zu dem erzählen, was da am Munstermannskamp warum geschieht.